

SWR2 lesenswert Magazin

**Hertha Pauli – Der Riss der Zeit geht durch mein Herz. Erinnerungen.**

Paul Zsolnay Verlag, 254 Seiten, 25 Euro

ISBN: 978-3-552-07308-1

Rezension von Dr. Eberhard Falcke

Sendung: Sonntag, 7. August 2022

Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Manche werden unterwegs sterben, manche werden durch die Erfahrung stärker werden, andere werden sie nie verkraften. So beschrieb einer der Fluchthelfer der Emigranten aus Nazi-Deutschland, das Drama des Exils. Die Autorin und Journalistin Hertha Pauli erlebte all das und manches mehr. Dreißig Jahre später berichtete sie davon in einem Erinnerungsbuch, dessen Titel Heinrich Heine zitiert: „Der Riss der Zeit geht durch mein Herz“.

Für die als „Halbjüdin“ geltende Hertha Pauli begann der Weg ins Exil im März 1938, unmittelbar nach dem Einmarsch deutscher Truppen in ihre Heimatstadt Wien. In fliegender Hast vernichtete sie mit ihrem Freund Carl Frucht die Dokumente ihrer Verlagstätigkeit und verabredete mit dem jüdischen Dichter Walter Mehring, dass jeder von ihnen auf eigene Faust unauffällig über Zürich nach Paris fahren sollte. Denn Bahnhöfe und internationale Zugverbindungen wurden bereits gründlich von der SS kontrolliert.

Zitat 1

*Mit einem Ruck hielt der Zug dicht vor der Grenze. Wir erbleichten beim Anblick der schwarzen Uniformen. Neben mir stand ein SS-Mann. Er wandte sich mir zu: „Was wollen Sie denn in Paris?“ Er nahm mich ins Kreuzverhör. Stundenlang redeten wir im Kreis herum - warum, woher, wohin, wozu, wieso ...*

Angekommen in Paris fand sich Hertha Pauli sogleich in einem Zentrum der Emigration. In enger Nachbarschaft logierte sie in kleinen Hotels mit ihrem Ex-Geliebten Ödön von Horváth und anderen Schriftstellern, Künstlern oder Politikern. Die meisten wollten weiter in die USA, doch das amerikanische Konsulat schmetterte alle Visa-Anfragen als aussichtslos ab.

Manchmal gesellte man sich im Café Le Tournon zum Stammtisch von Joseph Roth, der wenig sprach, unablässig schrieb und sich zu Tode trank. Auf den Champs-Élysées wurde Horváth im Sturm von einem Baum erschlagen, als hätte es noch eines weiteren Menetekels bedurft, dass es in diesem Exil keine Sicherheit gab.

Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Paris erhöhte sich der Verfolgungsdruck auf die Emigranten ein weiteres Mal. Zusammen mit Walter

Mehring flüchtete Hertha Pauli unter dem Feuer deutscher Maschinengewehre, vorbei an gesprengten Loire-Brücken, erschöpft und ausgehungert auf langen Irrwegen durch die unbesetzte Zone bis nach Marseille.

Zitat 2

*Das Chaos der Flucht verwandelte Walter. Der ewige Zweifler wurde zum Optimisten. „In Orléans“, tröstete er, „können wir uns ausruhen. Von dort geht's dann weiter - ja wir kommen schließlich nach Amerika, ganz sicher, ich versprech' es dir.“ Was für ein Dichter er war!*

Warum schrieb Hertha Pauli das alles dreißig Jahre später auf? Sie wollte, wie sie im Geleitwort vorausschickt, eine Brücke bauen, „die das Heute mit dem Gestern verbindet“. Tatsächlich war um 1970, als ihr Erinnerungsbuch erschien, das allgemeine Interesse an der Emigration aufs Neue erwacht. Allerdings glorifiziert Hertha Pauli ihre Rolle nicht, sondern bekennt sich zu allen Facetten zwischen Mut und Verzagen. Sie hat Aufwühlendes erlebt und scharf beobachtet und erzählt davon mit der Verve und Triftigkeit der Zeitzeugin, dialogreich und im drängenden Takt der Ereignisse.

Sie hatte Anteil an den Gesprächen ihrer Schicksalsgenossen, sie erspürte Stimmungen und Atmosphären. Sie zwang sich dazu, Form und Haltung auch in der Not zu bewahren, und sei es mit einem eiligen Friseurbesuch. Auf diese Erinnerungen ist bei aller Subjektivität Verlass. Sie konstruieren kein Narrativ, das seinen Stoff nach beliebigen Gestaltungsbedürfnissen formt und biegt, wenn nicht gar verfälscht.

Zu den persönlichsten Episoden gehört zweifellos die Liebesaffäre der Emigrantin mit einem Schreiner aus der südfranzösischen Kleinstadt Clairac. Doch das rastlose Chaos ließ den Momenten schmerzlicher Seligkeit nur wenig Raum.

Im letzten Teil des Buches berichtet Hertha Pauli ausführlich über Marseille, eine der Schaltstellen der Emigration. Für viele erwies sich die Stadt trotz ihres Hafens als Sackgasse. Doch für jene, die das Glück hatten, auf den Listen des von Emigranten gegründeten Emergency Rescue Committee zu stehen, rückte die Rettung näher. In

einem Hotelzimmer verrichtete der junge amerikanische Journalist Varian Fry mit unermüdlichem Geschick seine klandestine Arbeit.

Zitat 3

*„Miss Pauli“, sagte er trocken, „well - Sie stehen auf meiner Liste. Es schien ihn nicht zu wundern, und sein Gesicht blieb unbewegt. Das kurze Gespräch bestand darin, was der Mann, der unser Retter werden sollte, sein übliches „erstes Interview“ nannte. Er habe mich schon gesucht, meinte er leichthin.*

Wie viele andere quälte sich auch Hertha Pauli über den legendären Bergpfad, auf dem Fluchthelfer die Verfolgten von der französischen Seite über die Pyrenäen ins spanische Port Bou brachten.

Hertha Pauli beschreibt die zweieinhalb Jahre ihrer Flucht so genau, lebendig und bewegend, dass ihre Leserschaft auf manchen Seiten von dem Gefühl erfasst wird, die Nöte und Verzweiflungen, die Lichtblicke und Hoffnungen des Emigrantendaseins selbst durchzumachen. „Der Riss der Zeit geht durch mein Herz“ ist als Zeitzeugnis des Exils zweifellos ein Schlüsselwerk, das durch seine geradlinige Direktheit fesselt und überzeugt.